

Loving the Death Itself

Deine Stärke ist alles

Von Meararn

Kapitel 3: Dritte Erinnerung

□

Beim ersten Sonnenstrahl, der durch die Läden fiel erwachte Shiina und sie konnte bereits draußen hören, wie geschäftig es im Haus vorging. Diener rannten umher und hielten es innerhalb der Wände warm. Das Essen wurde zubereitet. In den Stallungen wurden die Tiere gefüttert und für ihre Abreise vorbereitet. Shiina ließ ihre Dienerin kommen um sich zu waschen und anzukleiden. Sie fröstelte und war froh über die gesteppten Kleider und auch über die Decken, die in der Sänfte sein würden. Es war bereits der elfte Monat des Jahres. Das Jahresende stand vor der Tür. Die ersten Schneeflocken hatten sich ebenfalls bereits zur Erde verirrt und doch war nichts mehr liegen geblieben, was am vergangenen Tag hinab gefallen war. Shiina war froh darüber. Dies bedeutete, dass der erste große Schneefall wohl doch noch ausblieb und sie Fumisen noch vor Wintereinbruch erreichen konnte. Sie wollte nicht in einem der Dörfer verweilen bis der Schnee geschmolzen war. Als sie angekleidet hatte, trat sie hinaus ins Freie. Die kalte Winterluft ließ sie erneut frösteln. Eine Dienerin legte ihr einen Umhang über die Schultern.

„Lady Kikuta“, hörte sie einen der Wachen sagen. Er kam auf sie zu und verneigte sich vor ihr missbilligend. Shiina konnte sich vorstellen, dass er liebe die Grenze bewachte und gegen Banditen kämpfte. Der Tatendrang der Männer war ihr nicht verständlich. Sie langweilten sich zu schnell wenn sie nichts zu tun hatten. Immerzu mussten sie Streitigkeiten anfangen um sie gewaltsam wieder zu beenden. Shiina misstraute dem Mann vor sich. Sie wollte ihn nicht bei sich haben.

„Lady Shiina.“ Sie drehte den Kopf. Sie verneigte sich.

„Lord Noriyaki.“

„Ich habe deine Reise vorbereitet. Ich hoffe sie kommen schnell nach Fumisen und werden nicht von einem plötzlichen Schneefall überrascht. Ich schicke meinen obersten General zu deiner Sicherheit mit.“

„Besteht denn die Gefahr eines Übergriffs?“ Lina gefiel der Tonfall nicht, den ihr Cousin hatte. Er hatte etwas Ironisches und zu gleich beunruhigendes.

„Nicht doch. Es ist nur zu deiner Sicherheit. Immerhin bist du die Erbin des Clans.“ Wieder glaubte sie Ironie aus seinen Worten und seiner Stimme zu hören. Sie verneigte sich und ließ sich in die Sänfte helfen. Dann brachen sie auf.

Lord Noriyaki blickte ihr noch eine Weile hinterher. Er blieb dort stehen, bis sie den Hof verlassen hatte. Die Diener hatten sich mittlerweile ins Innere verschanzt um

ihren Aufgaben nach zu kommen und der Kälte zu entkommen.

Aus den Schatten trat ein schwarz gekleideter Mann zu ihm.

„Imari Mizushi?“ Der Mann nickte. „Lady Shiina wird Fumisen nicht erreichen. Fang sie in Sengoku ab.“ Der Mann verneigte sich und verschwand in den Schatten. Noriyaki grinste leicht und ging dann ebenfalls in das Haus. Er selbst war der Ansicht, dass es so gut wie ihm gehörte. Was sollte denn auch ein kleines hilfloses Mädchen tun, gegen eigenen Attentäter und die Wachen die er mitgeschickt hatte. Sie wurden Shiina nicht beschützen, sie hatten den Befehl bereits erhalten, es wie einen unvermeidlichen Unfall aussehen zu lassen. Er wusste zwar von der Abstammung der Familie von einer der höchsten Ninja-Familien, die es je gab, doch dies war lange her und die Fähigkeiten wurden nicht mehr beigebracht. Diese Abstammung war Noriyaki ein Übel. Eine Ninjafamilie regierte über das Lehngut, dass er seit seiner Kindheit hatte beschützen und beherrschen wollte. Das war eine bodenlose Unverschämtheit und Verspottung der Kriegerklasse. Er hatte lange seine Rache geplant. Seine Wut wurde immer verstärkt, in Erinnerungen wie die Saya in alten Zeiten die Menschen gefoltert und beraubt hatten. Er konnte nicht verstehen, wie das Volk all das vergessen oder darüber hinweg sehen konnte und sich von einer solchen Familie regieren lassen konnte. Er setzte sich in seinen Gemächern im hinteren Teil des Gebäudes und betrachtete das Wandgemälde. Ein kleiner Vogel. Er war golden und blickte von seinem Ast hinab auf zwei wandernde Mönche.

Noriyaki stellte sich seinen Schwager vor. Der nun auch irgendwo umher wanderte und sich das Land ansah. Ein Regent, der nie hier war. Noriyaki missbilligte dieses Verhalten genauso wie die Tatsache, dass ein Mädchen die Erbin eines großen Clans war. Das macht das Ninja-Blut, sagte er immer wieder zu sich und seinen engsten Vertrauten wenn er getrunken hatte und der Wein seine Zunge gelockert hatte. Er ließ sich Kohlenpfannen und Tee bringen, außerdem Feder und Tuschstein. Er wollte einen Brief schreiben, ihn aber in einiger Zeit abschicken.

Shiina hasste es eigentlich in der Sänfte zu reisen. Es schaukelte, dass verursachte Übelkeit bei ihr. Außerdem brauchte man länger als mit dem Pferd, erregte viel Aufmerksamkeit. Die Menschen brachten kleine Gesten der Dankbarkeit und Ehrerbietung dar, was ihre Reise weiter verzögerte. Sie würden zum Fluss direkt gehen, vor Abend würden sie in einer kleinen Stadt ankommen, wo sie die Nacht verbringen würden. Shiina hoffte, dass in dieser Region das Herbstunwetter nicht allzu stark gewütet hatte und außerdem vom Hochwasser verschont geblieben war. Viele Dörfer die an dem Fluss lagen, mit seinem Zwillingsabzweig hatten im Sommer bereits schwere Hochwasserschäden erlitten. Dann fegte ein Sturm über diese Region und starke Regenfälle. Shiina konnte sich nun direkt ein Bild machen von dem Zustand der Region.

Die Reise nach Fumisen würde etwa eine Woche dauern, kalkulierte Shiina. Den größten Halt würden sie in Sengoku machen. Shiina ging die Reiseunterlagen durch, die ihr Cousin ihr mitgegeben hatte. Sie sah sich die Karte und die Route an. Sie fragte sich warum er diese Route ausgewählt hatte, die im Durchschnitt länger dauerte und gefährlicher war. Nördlich des Flusses, wo die Abzweigung der Zwillingsflüsse war, waren viele Banditen ansässig und herrenlose Krieger. Daher war die Gegend nicht gern besucht und die Bewohner arm. Shiina wusste nicht warum ihr Vater nichts gegen die Unruhen tat, denn er wusste davon. Hoffte Noriyaki dass die Banditen sie töteten oder die Bewohner sie mit Vorwürfen überhäuft?

Shiina legte die Unterlagen beiseite und schob den Vorhang der Sänfte zur Seite um sich ein Bild von der Landschaft zu machen. Sie war noch nie auf diesem Weg nach Sengoku gelangt. Überall konnte sie leere Reisfelder sehen, die durch die vielen Regenfälle schlammig waren und mehr einem Moor ähnelten. Es roch nach vermodertem Holz und Bäume waren umgestürzt. Ergebnisse des Sturmes, die, wie Shiina enttäuscht feststellte, nicht behoben wurden. Sie würde Noriyaki oder ihrem Vater schreiben ein paar Soldaten herzuschicken sobald der Frühling Einzug hielt. Vielleicht würde das den Tatendrang und die Ungeduld der Männer etwas lindern auch wenn sie lieber auf dem Schlachtfeld anstatt auf den Feldern waren. Aber in Friedenszeiten musste nun mal nicht gekämpft werden. Es bedrückte sie, wie wenig in dieser Region getan wurde. Menschen sahen sie fast keine auf ihrem Weg nach Shibata, benannt nach dem größeren und breiterem der Flüsse Shiba. Der Zwillingsfluss hatte den Namen Ototo bekommen, was kleiner Bruder bedeutete. Die Menschen, die doch zu dieser Zeit unterwegs, zollten nur wenig Respekt vor der Reisegruppe mit dem Clanwappen. Shiina konnte sofort erkennen, wie viel Groll die Menschen hier hatten. Die Steuern waren ihnen zu hoch und die Abgaben ebenfalls, dazu kam nun noch der Sturm, der große Teile der Ernte vernichtet hatte. Aber ansonsten verlief die Tagesreise nach Shibata ohne Probleme und sie kamen zügig voran.

Am Abend, 2 Stunden nachdem die Dunkelheit hereingebrochen war, kamen sie in einer kleinen und schönen Herberge in Shibata an. Doch auch hier konnte man das Leid sehen, dass ohne Zweifel durch Shiina und ihre Begleiter, darunter Wachen und Bedienstete, und zwei Pferdeknechte sowie Sänfenträger, noch vergrößerte. Die Herberge war schnell hergerichtet und die Pferde versorgt. Shiina wurde in das Badehaus der Frauen begleitet wo sich in die warmen Dämpfe nieder. Eine Dienerin ließ sich hinter ihr nieder und schrubkte Shiinas Rücken.

„Shibata ist berühmt für seine heißen Quellen. Waren Lady Kikuta schon einmal hier gewesen?“

„Nein. Und ich höre auch sehr wenige Geschichten über die Stadt zwischen dem Hund und dem kleinen Bruder.“

„Meine Lady muss entschuldigen. Aber das ist unmöglich.“ Shiina drehte den Kopf zu ihr und blickte sie entrüstet an. Wie konnte diese Frau es wagen ihr gegenüber das Wort zu erheben.

„Jede Woche haben wir einen Gast aus Sengoku, und dieser meint, er bringe unsere Anliegen nach Tensai. Sie können unmöglich nicht von uns gehört haben.“

Shiina war wie vor den Kopf gestoßen.

„Aus Sengoku sagst du?“ „Ja Lady. Ein Vertrauter Lord Noriyakis ist unser Sprecher am Hof.“

Shiina schwieg. Sie ahnte was vorgefallen war. Die Sorgen waren zwar vorgetragen worden aber waren nie weiter geleitet worden. Kein Wunder, dass die Menschen sich verlassen fühlen und vergessen. „Nachdem ich gegessen habe würde ich gerne mit dem eurem Stadthalter sprechen. Sorg dafür, dass er herkommt.“ „Jawohl meine Lady.“